

Warum bloß?

Haute-Route-Tagebuch

Über die Haute Route kann ich nicht schreiben wie über andere Skitouren. Denn dieses Mal war uns der Tod auf den Fersen. Jeder hat inzwischen davon gehört.

Martin Heipertz

Am Sonntag, den 29. April 2018, gerieten 14 Tourengerher in einen Schneesturm.

Samstag, 21. April 2018, Chamonix. Die unglaubliche Hitze mit nahezu 30 Grad erlaubt uns nicht, die Haute Route anzugehen. Stattdessen fahren wir durch Vallée Blanche und das Mer de Glace bei Chamonix. Mit der Gondel hoch auf die Aguille de

Midi, von dort grüßt der Mont Blanc. Legendäre Abfahrt über den Gletscher. Sein Sterben dokumentieren Schilder, die anzeigen, welche Höhe der in seinem Steinbett liegende Eisriese noch vor wenigen Jahren gehabt hat. Mit berstendem Poltern kracht ein Felsblock die steinerne Wand auf den Gletscher hinab, groß wie ein Kleinbus, sich überschlagend,

Geröll mit sich reißend, Staubwolken aufwirbelnd.

Sie verbrachten die Nacht nur 400 Meter vor der rettenden Vignettes-Hütte, die sie aber in Finsternis und Schneesturm nicht einmal ahnen konnten.

Sonntag, 22. April, Argentière. Col de Chardonnet und Fenêtre de Tour – zwei Scharten oberhalb

von 3.000 Metern. Jede Anstrengung lohnt, denn in überragender Kulisse werden wir mit einer traumhaften Abfahrt belohnt. Von der Terrasse eines Berggasthofs aus beobachten wir den Abgang einer gewaltigen Lawine in drei Zügen.

Sie hatten ohne GPS keine Orientierung und auf dem beton-

hart gefrorenen Boden auch keine Möglichkeit, sich einzugraben.

Montag, 23. April, Cabane de Prafleuri. Endlich verlassen wir Martigny und verlegen nach Verbiers. Aus dem dortigen Skigebiet heraus beginnen wir unsere Variante der Haute Route. Sie führt uns zunächst auf einen 3.400 Meter hohen Gipfel mit dem blumigen Namen La Rose Blanche. Das Gelände ist fordernd, aber nicht übermäßig anstrengend. Hin und wieder verbirgt die Sonne sich hinter Wolken, doch am Gipfel reißt die Sicht auf und offenbart ein atemberaubendes Panorama auf das Matterhorn und den Grand Combin.

Die Abfahrt zu unserer Unterkunft ist herrlich, und wir erreichen die Cabane de Prafleuri schon um zwei Uhr, just als Schneefall einsetzt. Die Hütte ist einfach und herzlich bewirtet; einmal pro Woche per Hubschrauber versorgt. Als ich meine Siesta beendet habe, kommt die Sonne wieder hervor und lockt nach und nach alle auf die Terrasse hinab. Nach dem reichlichen, wohlschmeckend bereiteten Abendessen trete ich noch einmal vor die Tür. Die Majestät dieser Stille. Nur gedämpft dringen Stimmen und Lachen zu mir.

Biwaksäcke hatten sie offenbar nicht dabei.

Dienstag, 24. April, Cabane des Dix. Die zweite Etappe führt zunächst am Lac des Dix entlang,

einem langgezogenen Stausee. Wir brechen um sieben Uhr früh auf und sind damit schon die Letzten. Der Schnee ist hartgefroren und verlangt Harscheisen. Zu früh ziehen wir sie wieder aus, denn am steilen Ufer des Sees hätten sie noch gute Dienste getan. Das Terrain ist unangenehm, da wir mehrere Lawinenkegel überwinden müssen. Beinhart gefrorenes Geröll eignet sich zum Skifahren schlecht, aber wir rutschen trotzdem darüber hinweg. Danach wird es noch heikler, denn tiefe Spalten tun sich in der Schneedecke auf und wollen vorsichtig umzirkelt werden.

Danach beginnt ein vierstündiger Anstieg, nur noch einmal

von kurzer Abfahrt unterbrochen, am Pras du Chat. Die Sonne brennt mit großer Intensität, und am späten Vormittag wandelt sich der Schnee fast unmittelbar von Eis in Matsch. Die Landschaft ist atemberaubend: Unzugängliches Gebirge, nur Stein und Eis, außer uns keine Menschenseele. Die ersten Dohlen erst vor der Hütte, davor nur einmal Losung von Hase oder Gams. Eine reine Mondlandschaft. Nicht feindlich, aber zum Leben nicht gemacht.

Der Bergführer stürzte unter bis heute nicht geklärten Umständen zu Tode.

Mittwoch, 25. April, Cabane des Vignettes. Über den Pigne

d'Arolla mit knapp 4.000 Metern zur Cabane des Vignettes. Abmarsch um 6:15 Uhr. Einen langen Anstieg nehmen wir mit Harscheisen. Die Hütte, die netteste der drei Unterkünfte, entschwindet in der Tiefe. Das Gelände flacht wieder ab wie auf einer hohen Stufe. Starker Wind setzt ein und verlangt nach wärmerer Kleidung. Zwischendurch legen wir gar Steigeisen an. Der Gipfel selber ist unschwer erreicht und bietet einen phänomenalen Ausblick auf die umliegenden Viertausender – darunter wieder der Grand Combin und das majestätisch, steil und abweisend noch in der Ferne ragende Matterhorn.

→



← Morgendlicher Anstieg zum Pigne d'Arolla (3.796 m).

Fotos: M. Heipertz

→ Immer ein Spaß: das Trennen zusammenklebender Felle.

Furiös fegt der Wind über den Gipfel dahin, aber ein paar Hundert Meter tiefer lässt es sich komfortabel rasten. Das Matterhorn-Panorama sinkt tief in die Seele ein. Zur Mittagszeit erreichen wir die Cabane, und wieder beginnen die langen, beengten Stunden des Hüttenlebens, das neben der Anstrengung der Preis ist für ein solches Erlebnis.

Sechs Tourengerher erfroren.

Donnerstag, 26. April, Martigny. Zum Schluss die längste, anspruchsvollste und wohl auch

gefährlichste Etappe, bis nach Zermatt. Um 5:45 Uhr brechen wir auf. Es ist noch dunkel, und wir tragen Stirnleuchten. Jeder hatte schlecht geschlafen – auf über 3.000 Metern. Steil ging es bergab, und der Schnee war über Nacht beinhart gefroren. Nicht nur hier hätte ein Ausrutscher fatale Konsequenzen gehabt. Wir haben Glück, denn die vom Tal heraufsteigenden Wolken erfassen uns erst, als wir die Abfahrt hinter uns haben und in den ersten von drei Anstiegen übergehen. Manchmal reißt der Mor-

genhimmel für ein paar Sekunden auf. Vor den grauen Schwaden gibt es prächtige Szenen.

Die zweite Abfahrt erfolgt geradezu beschwingt, doch der zweite Anstieg hat es in sich: So steil und vereist, daß wir auf Steigeisen und mit Pickel gehen. Dann folgt elendslang der dritte und letzte Anstieg. Doch als er geschafft ist, grüßt die Majestät der Haute Route: das Matterhorn. Nun sind wir ihm ganz nahe, und ich verstehe, wie sehr die ganze Tour im Grunde eine Hommage an diesen einzigartigen Berg ist.

2.000 Höhenmeter Abfahrt dürfen wir genießen, zu Füßen dieses erhabenen Berges, der uns immer näherkommt und immer höher in den Himmel wächst. Unter seiner Nordwand passieren wir viele abgegangene Lawinen, und mir ist mulmig zumute. Krachend geht über uns ein Gletscherbruch ab. Doch dann wird das Gelände flach, schließlich eine Schotter-, dann eine Skipiste – und so kommen wir nach Zermatt, wie um hindurchzuparadieren.

Warum bloß waren die anderen bei einem solchen Wetterbericht erst kurz nach uns losgegangen? ❄️

Dr. Martin Heipertz (Berlin),
Ministerialrat im Bundesministerium der Finanzen, Politiker,
Schriftsteller und Wirtschaftswissenschaftler.





- ↑ Georg Baumgartner, Alpenverein Kufstein, sichert beim Abseilen.
- ← Bizarre Eisformationen im Mer de Glace.
- ↓ So hat der Autor den Lawinenabgang am Col du Chardonnet erlebt.



ENTDECKE DEIN KORSIKA



LIEBLINGSORT KORSIKA

Auf dem GR 20 erwartet dich pures Gipfelglück und hochalpines Flair! Erlebe den Trekking-Klassiker mit Gepäcktransport. 15 Tage inkl. Flug und deutschsprachiger Wikinger-Reiseleitung ab 2.158 €

Reise-Nr. 6708T

Beginne deine Reise mit der
Buchung im **Reisestudio Ikarus!**

 **WIKINGER
REISEN**
Urlaub, der bewegt.

Infos, Buchungen und Kataloge:

Reisestudio IKARUS
Langwiesgasse 22 · 1140 Wien
Tel.: 01 4924095
www.ikarus-dodo.at